

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 248 (1975)

Artikel: Der Tannhofer verkauft kein Land
Autor: Ulrich, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

H. ULRICH

Der Tannhofer verkauft kein Land

«Was zum Kuckuck wollen den diese Herren auf dem Tannhof?» Misstrauisch schaute der Bauer durch die blanken Scheiben auf die gemächlich Heraufsteigenden. Er erkannte jetzt auch den Geometer Müller aus der Stadt, und eine tiefe Falte grub sich auf seine braune Stirne.

«Mutter, komm schau doch einmal; ich glaube fast, die wollen zu uns. Es wird etwas Gutes sein, dass sie grad zu viert kommen müssen!»

Die Tannhofbäuerin trocknete die verwerchten Hände an der Schürze und lehnte die Fegbürste an die Wand.

«Der Präsi ist dabei und der Längacherbauer; die anderen kenne ich nicht. Was meinst du, Vater, was suchen die bei uns?»

Hurtig schob sie da einen Stuhl gerade, zupfte dort eine Decke zurecht und stellte einen Blumentopf vom Fensterbrett aufs Trögli. Gerade als sie mit dem Wasserzuber und der Fegbürste aus der Türe trat, kamen die Männer über die «Bsetzi». Einen Moment mussten sie verschnaufen. Der steile Weg hatte ihnen zugesetzt. Gerne traten sie in die kühle Stube, wo die Bäuerin mit einem Krug Most aufwartete.

Sie sprachen vom Wetter und von der Arbeit.

Da stellte sich der Bauer breit vor sie hin.

«Ihr seid denk nicht wegen dem Wetter auf den Tannhof gekommen. Oder will man etwa bei uns eine Wetterwarte errichten?»

«Nein, bewahre!» lachte da der «Präsi» und räusperte sich. «Um gleich zur Sache zu kommen: Wir wollen dir ein Stück vom Breitacker abkaufen.»

Der Bauer furchte die Stirne.

«Ich verkaufe kein Land, und vom Breitacker schon gar nicht!»

«Ja, das ist so», erklärte nun der Geometer. «Wir möchten den Weg dem Bahngleise entlang machen, damit der gefährliche Übergang wegfällt. Und zu diesem Zweck werdet Ihr doch wohl ...»

«Der Breitacker ist mein bestes Land.»

«Ihr solltet ja nicht umsonst hergeben. Pro Quadratmeter könnten wir euch gut ...»

«Es nützt nichts. Vom Breitacker gebe ich keine Handbreit her.»

«Aber der gefährliche Übergang ...»

«Den Zug kann man schon von weitem hören, und sehen kann man ihn auch schon von weitem, wenn man die Augen aufmacht. Sollen die Leute nur aufpassen.»

Betreten schauten sich die Besucher an. Das hat-



Grossbrand schon vor der Eröffnung

Das im Bau stehende Einkaufszentrum «Shopyland» in Schönbühl wurde von einem Grossfeuer betroffen.

Photo Walter Nydegger, Bern

ten sie nicht erwartet. Ja, dass der Tannhofer den Preis hinaufdrücken würde, darauf waren sie gefasst gewesen, aber dass er sich so dagegen wehren würde ...

So gesprächig der Tannhofer bei dem währschaftigen Zvieri, das die Bäuerin auftischte, auch war, so sehr er sich zu freuen schien, dass der «Präsi» sein Vieh rühmte, dass selbst der Längacherbauer behauptete, so chüstige Hamme habe er noch nie gegessen, und der Geometer meinte, ein so schönes, behäbiges Bauernhaus, das von innen und aussen gleich gefreut aussehe, treffe man in der ganzen Gegend nicht so bald – aus dem Landverkauf wurde an diesem Tag nichts.

Kaum eine Woche darauf schritt der Tannhofbauer über den Breitacker. Wie schön der Weizen stand! «Es wäre ein Jammer», dachte er von neuem, «von diesem Land zu verkaufen.»

Er fuhr sich mit dem getupften Nastuch über die Stirn und den Nacken. Wie heiss es doch war! Sicher gab es ein Gewitter. War das nicht schon fernes Donnerrollen? Nein doch, das war nur der Schnellzug, der bei Hellingen über die Brücke fuhr. Da tauchten drüben auf der anderen Seite der Bahnböschung zwei Bubenköpfe auf: der Resli und der Köbeli – seine Enkelkinder! Eben hatten sie noch unter dem Kirschbaum gegessen. Da brauste auch der Schnellzug schon heran.

«Die Buben ... die Buben ... um Gottes Willen ... der Zug!»

Verwundert blieben die Knirpse stehen. Es schien nicht geraten, dem wild fuchtelnden Grossvater ins Gehege zu kommen. Was hatte er nur zu drohen und zu lamentieren?

Endlich gewahrten auch sie den Zug. Bleich vor Schreck kugelten sie die Böschung hinunter ins weiche Feld.

Der Zug donnerte vorbei. Sie rappelten sich auf und winkten zu den Wagenfenstern hinauf. Gottlob, es war ihnen nichts geschehen! Da kamen sie Hand in Hand dem Acker entlang.

«Könnt ihr nicht aufpassen, ihr ... ihr ...» fuhr er sie an. «Schert euch nach Hause!»

Als die beiden hinter dem Buchenhag drüben am Rain verschwanden, setzte sich der Tannhofer einen Augenblick an den Wegrand. Seine Beine wollten nicht mehr, und das Herz hämmerte zum Zerspringen.

«Wenn jetzt der Res und der Köbeli dort drüben auf dem Geleise...» fuhr es ihm durch den Sinn. «Es wäre nicht zum Ausdenken!»

«Ist dir nicht gut, Vater?» fragte die Bäuerin besorgt, als sie den Tannhofer gar so langsam und gebeugt über den Hof kommen sah.

«Wohl, wohl, aber ... Es ist mir etwas in den Sinn gekommen. Gib mir doch den anderen Kittel und den Hut. Ich muss noch schnell zum «Präsi», bevor das Gewitter losbricht.»

«Eh, pressiert jetzt das so», wollte die Bäuerin einwenden.



Flugzeugabsturz in den Wald bei Habstetten

Der Pilot kam ums Leben.

Photo Walter Nydegger, Bern



Eine gute Idee: Baggerturm für Ornithologen

Beim Kieswerk Heimberg wurde der Sockel des abgetragenen Baggerturmes stehengelassen, mit einer Überdachung und einem Ausguck versehen, damit so die Vogelwelt beobachtet werden kann.

Photo Fritz Lörtscher, Bern

Aber er liess sich nicht abhalten. «Der Baschi soll das Bockwägeli in die Remise stellen», rief er von der Strasse her zurück. «Und mit dem Essen braucht ihr auch nicht auf mich zu warten.»

Es war ein langer Weg hinunter ins Dorf, und als er sich vor des Gemeindepräsidenten Haus umständlich die Schuhe abputzte, musste er sich den Schweiss von der Stirne wischen.

Entschlossen klopfte er an die Türe. Der «Präsi» machte ihm selber auf.

«Hast du dich etwa doch noch anders besonnen?»

«Wenn der Tannhofer einmal ‚nein‘ gesagt hat, bleibt er dabei. Nein, vom Breitacker verkaufe ich kein Flecklein – aber schenken – verschenken tue ich euch ein Stück für den Weg.»

Jetzt schaute der «Präsi» noch verwunderter drein.

«Es ist mir ernst. Du kannst meinetwegen die Schenkungsurkunde gleich aufsetzen.»

Bei einem Gläschen Wein musste er dem

«Präsi» nun doch des langen und breiten erklären, wie er auf einmal zur Ansicht gekommen sei, der neue Weg müsse doch gemacht werden, und das je früher, desto besser. In den grellsten Farben schilderte er den ausgestandenen Schrecken und betonte noch einmal, wie nötig es nach seiner Meinung sei, dass der Weg recht bald diesseits des Bahngleises bis zur Barriere hinunter geführt werde.

Mit vielen Komplimenten und dem Versprechen, die Sache gleich weiterzuleiten, begleitete ihn der «Präsi» auf die Strasse.

Beim Speicher auf dem Tannhof, wo die Mutter schon ungeduldig nach ihm Ausschau gehalten hatte, kam der Bauer

nochmals auf den Vorfall zu reden.

«Du liebe Zeit... Was sind es denn für Buben gewesen?»

«Ungefähr zwei, wie der Resli und der Köbeli.»

«Es werden dem Korbmacher seine gewesen sein.»

Dass es nicht des Korbmachers Buben waren, das behielt der Tannhofer für sich. Die Mutter hätte sonst einen bösen Schreck kriegen können und hätte aus Kummer und Sorgen um die Enkel keinen ruhigen Augenblick mehr gehabt.

Redeblüten aus Helvetiens Ratssälen

«Ich will mich nicht auf eine Polemik über Zeitungsartikel einlassen, auch über meine nicht, denn da kämen wir auf ein schlüpfriges Gebiet...»
(Heiterkeit im Rate.)